

Tatort Eifel – Junior Award 2015

Altersgruppe 9 - 13 Jahre

3. Preis: Madita Behm, Herzog-Johann-Gymnasium, Simmern

Angst

von Ralf Kramp

Perfekt! Das sah alles so aus, als würde es ein richtig gemütlicher Abend werden. Nicos Mutter hatte Spätschicht, zum letzten Mal in dieser Woche. Das musste man ausnutzen. Leo würde vielleicht vorbeikommen, und dann würden sie ein bisschen mit der Playstation spielen oder mal gucken, was im Fernsehen kam. Es gab Chips in drei verschiedenen Geschmacksrichtungen, und seine Mutter hatte eine ganze Batterie von Schokoriegeln ausgesprochen schlecht im Bügelzimmer versteckt. Er hatte gerade den Fernseher eingeschaltet und zappte sich durch die Programme, als es an der Tür klingelte. Er guckte auf sein Handy. Leo hatte ihm noch nicht auf die SMS geantwortet. Hatte er sich etwa schon ohne Ankündigung auf den Weg gemacht?

Im schwachen Licht, das durch das Milchglasfenster der Eingangstür in den Flur drang, konnte er nichts erkennen. Kein Schatten, der signalisierte, dass irgendwer davor stand.

Zaghaft öffnete er die Tür. Seine Mutter schloss immer zweimal ab, das nervte so dermaßen.

Draußen dämmerte der Abend heran. Er hörte ein paar Abendvögel singen, und auf der Straße hinter der Hecke rollte ein Auto vorbei.

„Leo?“, fragte Nico. „Leo, bist du’s?“

Keiner war zu sehen, und Nico trat zwei Stufen der Eingangstreppe hinunter. Er blickte den Pflasterweg hinunter und wandte den Kopf nach rechts und links. Dann machte er noch zwei Schritte nach unten. „Oder bist du das, Annika?

Warum versteckst du dich? Seid ihr beide das? Ihr seid echt doof.“ Er lachte ein bisschen, aber er spürte selbst, dass es unsicher klang. Wer immer sich da einen Scherz mit ihm erlaubte, konnte ihn mal. „Okay, dann bleibt draußen!“

Er wandte sich um und wollte zurück ins Haus, aber da stand eine Gestalt breibeinig im Türrahmen und versperrte ihm den Weg. Ein junger Mann, schlaksig und krumm. Er steckte in einer Motorradkluft und hatte ein buntes Tuch um den Hals geschlungen, über dem sich ein spitzes, bärtiges Kinn nach vorne reckte. Seine Haare waren hellblond und standen in alle Himmelsrichtungen vom Kopf ab. „Na, Kleiner“, sagte der Fremde mit heiserer Stimme. „erwartest du noch Besuch, so spät am Abend?“

Nico nahm all seinen Mut zusammen und machte einen entschlossenen Schritt auf den Mann zu. „Gehen Sie zur Seite. Da drin ist meine Mutter, die brauche ich nur zu rufen!“

Der Typ schüttelte den Kopf und kam langsam die vier Treppenstufen hinunter, direkt auf ihn zu. Er grinste breit und gehässig. „Da drin ist überhaupt keiner. Du bist ganz allein, Knäbchen, das weiß ich.“

Nico wich zurück. „Aber meine Freunde kommen jeden Moment. Sie sind fast schon hier.“

„Und vor denen soll ich Angst haben?“ Ein leises, hämisches Lachen ertönte.

Angst war ein gutes Stichwort. Nico hatte Angst. Er konnte nicht genau beschreiben, wovor, aber der Typ war ihm unheimlich. Was wollte der von ihm? War das ein Irrer? Nico blickte sich nach allen Seiten um. Die Nachbarhäuser waren nicht weit entfernt, eigentlich konnte ihm nicht viel passieren, aber so ganz allein fühlte er sich dem Kerl trotzdem schutzlos ausgeliefert. Er öffnete den Mund, um zu schreien, da machte der Typ einen Satz nach vorne und hinderte ihn mit der flachen Hand daran. Mit der anderen drehte er Nicos Arm auf den Rücken. Es schmerzte höllisch.

Jetzt hörte Nico den heiseren Atem des Mannes ganz nah an seinem rechten Ohr. Und seine Stimme raunte leise und gefährlich: „Ich mach jetzt einen Abflug, Kleiner. Du musst mir nur eins versprechen. Du wirst keiner Menschenseele was von dem erzählen, was du heute Mittag am Busbahnhof gesehen hast, ist das klar?“

Nico nickte zaghaft. Er hatte keine Ahnung, wovon der Kerl sprach. Was sollte er gesehen haben? Am Busbahnhof? Nach der Schule? War da irgendwas passiert? Er konnte sich an nichts erinnern. Hatten Leo und Annika vielleicht was gesehen?

„Wenn du irgendwem irgendwas davon erzählst, komm ich zurück, und dann kriegst du eine Tracht Prügel, die sich gewaschen hat, kapiert? Ich brech dir die Knochen! Da helfen dir auch deine Freunde und deine Mama nicht, klar? Denk immer dran: ich weiß, wo du wohnst. Ich weiß alles Mögliche über dich. Ich hab dich immer im Blick, du Knirps. Also hältst du die Klappe. Deal?“

Nico nickte wieder. Da ließ ihn der Fremde los und schubste ihn die Treppenstufen hinauf. „Tschüssikowski, du kleiner Hosenscheißer“, krächzte es hinter seinem Rücken noch einmal. Als Nico sich umwandte, war der Fremde in der Dämmerung verschwunden.

Fortsetzung

von Madita Behm, Herzog-Johann-Gymnasium, Simmern

Nico atmete tief durch. Der Fremde war weg, aber was sollte er jetzt tun? Andauernd ging ihm der Satz durch den Kopf: „du wirst keiner Menschenseele was von dem erzählen, was du heute Mittag am Busbahnhof gesehen hast, ist das klar?“ Was sollte er denn heute gesehen haben?

Ein schrilles Klingeln riss Nico aus seinen wirren Gedanken. „Wer um Himmels willen mag das jetzt schon wieder sein? Hoffentlich nicht wieder der Irre. Soll ich mich bewaffnen? Lieber schon, sicher ist sicher.“ Also nahm Nico eine Bratpfanne aus dem Schrank und machte sich auf den Weg zur Tür. Leise drückte er die Türklinke herunter und öffnete die Tür - es passierte gar nichts. Dann bewegte sich jemand und.... „Damit haste wohl nicht gerechnet“ schrie Nico, als er hinter dem Türrahmen hervorsprang. „Gong“ machte es, als Nico zuschlug. „Gong, gong, gong“. „Autsch“ schrie eine bekannte Stimme, „Nico hör auf damit!“ „ Oh, äh, Leo bist du das?“ fragte Nico kläglich. „Ja ich bin`s, Leo und Annika ist auch hier. Außerdem, hast du sie nicht mehr alle, deinem besten Freund eine mit der Bratpfanne zu klatschen?“ ärgerte Leo sich, während er sich den Kopf rieb. Annika und Nico konnten sich ein Grinsen nicht verkneifen als sie auf den klein gewachsenen Leo herabschauten. Dann wurde Annika ernst und fragte: „Nico was ist hier los?“ Nico stotterte herum: „ach ääh-hhh nichts ist. Nein gar nichts.“ Nun hörte auch Leo auf sich die kleine Beule zu reiben: „jetzt ganz im Ernst, Nico, raus mit der Sprache. Es fällt einfach auf, dass etwas nicht stimmt.“ „Mensch euch kann man ja gar nichts vormachen. Dann kommt mal mit!“ Schnell liefen die drei hoch in Nicos Zimmer. Dort erklärte Nico alles und seine Freunde hörten gespannt zu.

Am Ende staunten die beiden nicht schlecht: „ohh gruselig,“ klang Leos piepsiges Stimmchen. Annika machte klar: „Wir müssen auf jeden Fall was dagegen unternehmen. Nur was und wie? Mir fällt auch echt nichts ein, was wir heute gesehen haben könnten.“ „hmm“ überlegte Leo, „doch jetzt weiß ich`s. Nico, denk an deine Lieblingstiere!!!“ „ach so, klar“, erinnerte sich Nico, „das Pferd heute Mittag, wisst ihr noch, da hat doch dieser junge, schlacksige, krumme Mann in der Motorrackluft dem Reiter auf dem hübschen schwarzen Pferd einen Batzen Geld gezeigt und wieder eingesteckt. Ich habe das mitbekommen weil ich fragen wollte, ob ich das Pferd streicheln darf. Dabei habe ich gehört, wie der auf dem Pferd gesagt hat „bis heut Nacht auf dem Lindenhof.“ Ihr wißt ja, da wo ich reiten gehe. Und bevor ich irendwas sagen konnte, sahen die beiden mich. Der zu Pferd ist weggaloppiert und der andere war auch plötzlich verschwunden.“ „Stimmt, wie konnten wir nur so doof sein und uns nicht erinnern,“ gibt Annika recht. „Und dass war wahrscheinlich irendwas Geheimes, was sie nicht zugeben wollten...“ - „ und darum hat der in der Motorkluft mich erpresst,“ vervollständigte Nico Leos Satz. „Also auf zum Reiterhof“, sagte Annika abenteuerlustig, „wir stellen den Erpressern eine Falle.“ „ja auf gehts, hoffentlich sind wir nicht zu spät, und er schadet keinem Pferd etwas.“ „Ochnee“ knatschte Leo, „ich habe Angst vor Pferden.“ Doch das hörten die anderen nicht mehr, denn sie waren bereits hinausgelaufen. „Nimm du das Fahrrad“, sagte Nico zu Leo, als er endlich im Schuppen angekommen war und deutete auf das kleine rosa Fahrrad seiner Schwester. Leo stöhnte, als er auf das Mädchenfahrrad schaute, sagte aber nichts. Nico und Annika schnappten sich die beiden großen Fahrräder und los ging es die düstere Landstraße entlang zum Lindenhof. Dort angekommen, stellten sie ihre Fahrräder ins Gebüsch und schlichen geduckt Richtung Stall. Im Wohnhaus brannten keine Lichter mehr, man hörte nur noch das Schnauben der Pferde. Dicki, der kleine Dackel, lag bestimmt auch schon in seinem Hundekörbchen, dann war ihm alles egal, tagsüber konnte man sich vor ihm fürchten, wenn er laut kläffte. Annika winkte den anderen zu und verschwand dann hinter einer Hecke. Leo und Nico folgten ihr nach. Von dort aus konnten sie den Stalleingang überblicken. Als nach einer halben Stunde, die ihnen endlos vorkam, immer noch nichts passiert war, sagte Nico zu Annika und Leo: „Vielleicht sind sie von der anderen Seite zu einem offenen Fenster reingekommen. Wir müssen uns jetzt besser aufteilen, einer bleibt hier auf der Lauer, die anderen zwei gehen in den Stall und gucken dort nach.“ Leo, aus Angst zu den Pferden zu müssen, schlug vor, „wir gucken, wer am besten Eulengeräusche nachmachen kann.“ Es war klar, dass er gewinnen würde. „O.K., dann bleibst du hier und warnst uns mit dem Eulengeschrei wenn jemand kommt.“ Nico und Annika liefen los und verschwanden lautlos in der Dunkelheit. Als sie im Stall ankamen, war alles wie immer, ganz ruhig, nichts Verdächtiges. Nico lief zur Box seines Lieblingspferdes und stellt Annika das kleine Pony vor. „Das ist Keks. Er ist ein ganz Lieber.“ Keks, der freundliche Falbe schnaubte fröhlich, als wollte er Nico zustimmen. Währenddessen saß Leo draußen ganz allein und langweilte sich. Dann beschloß er, sich sein Versteck gemütlich zu machen. Er buddelte sich mit Steinen und seinen Händen eine Kuhle und begann sie mit Blättern von der Hecke und mit Moos, das überall am Boden war, bequem auszulapern. Er setzte sich hinein und es dauerte gar nicht lange, bis er eingeschlafen war. Plötzlich wachte er von einem Flüstern auf, „Pschscht, sei doch mal leise,“ hörte Leo und sah den Erpresser in seiner Motorkluft und einen anderen Mann in Reiterkleidung, dieser schaute sich immer wieder um. „Keine Angst“, ging das Flüstern weiter, „hier ist

schon niemand unterwegs, der Wind bekommt von unserem kleinen illegalen Rennen, du mit dem Rennpferd Star Night, das du dir gleich holst, und ich mit meinem Motorrad. Das Wett-Geld habe ich hier.“ Und er klopfte sich auf die Tasche. Währenddessen waren Nico und Annika immer noch im Stall beschäftigt und bemerkten nicht, wie der Mann die Tür öffnete und nun direkt hinter ihnen stand. Jetzt packte er die Kinder und hielt ihnen den Mund zu: „na, wen haben wir da?“ Schnell fesselte er beide mit Führstricken und steckte ihnen ein Stück Stoff in den Mund. Die Kinder zitterten vor Angst und fürchteten sich. Sie konnten nichts tun, und warum hatte Leo sie nicht gewarnt? Jetzt mussten sie mit ansehen, wie der schönen Rennpferdstute Star Night ein Sattel auf den Rücken gelegt und sie rausgeritten wurde. „Denk nach, Leo denk nach,“ dachte Leo in seinem Versteck. Was kannst du als Winzling gut? Egal - er lief mutig los zum Stall. Abgeschlossen! Aber, sieh da, es gab ein kleines Loch in der Wand, gerade groß genug für ihn und er hatte eine List im Sinn. Doch zuerst noch schnell seine Freunde befreien und sie rasch einweihen. Die Männer machten sich noch draußen zu schaffen, als sie lautes Rufen hörten, „ihr seid erwischt“!

„Fang iiiiih!“ schrie der Mann mit dem Motorrad, als er Leo sah. Die Männer kamen zurück in den Stall gelaufen. Und dann passierte das, was Leo gehofft hatte: die Männer stürmten herein und sahen nicht den Strick, den die Kinder quer gespannt hatten. Pardautz, stürzten die Bösewichte zu Boden. Leo und seine Freunde reagierten blitzschnell, sie sprangen auf die Rücken der Männer und fesselten sie aneinander. Von dem Lärm geweckt, kamen die Bewohner vom Lindenhof in den Stall gelaufen und staunten nicht schlecht.

Die Kinder erzählten die ganze Geschichte und wie der kleine Held Leo das illegale Rennen aufhalten konnte. „Klein aber oho!“ sagte Nico noch anerkennend. Und so wurde es am Ende doch noch ein schöner Abend. Zur Belohnung bekamen Nico, Annika und Leo eine Woche Reiterferien auf dem Lindenhof geschenkt.